

# Kinder, Küche, tralala ...

---



SingLiesel



## Die schönsten Familien- Geschichten aus früheren Tagen

Günter Neidinger

---

In fünf Minuten erzählt



SingLiesel



Kinder, Küche,  
tralala ...

Die schönsten  
Familien-Geschichten  
aus früheren Tagen

*von Günter Neidinger*

*Autor:*  
Günter Neidinger

*Illustrationen:*  
Nikolai Renger

*Experten-Beirat:*  
Dr. phil. Marion Bär, Diplom-Gerontologin  
Dr. med. Franziska Gaese, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie  
Irmgard Hauser, Pflegedienstleiterin  
Christine Indlekofer, Gerontopsychiatrische Fachkraft  
Dr. med. Miriam Tönnis, Fachärztin für Neurologie  
Barbara Weinzierl, Diplom-Musiktherapeutin  
Dr. Dieter Czeschlik, verlegerischer und wissenschaftlicher Berater

*Verlegerische Gesamtleitung:*  
Christian Jungermann

*Herausgeber:*  
SingLiesel Verlag

Printed in China

ISBN 978-3-944360-52-2

© 2014 SingLiesel GmbH, Karlsruhe  
[www.singliesel.de](http://www.singliesel.de)

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte, Zeichnungen, Bilder oder Aufnahmen durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier oder unter Verwendung elektronischer Systeme.

Vom Aufräumen .....	7
Opa und das Rennauto .....	12
Schnitzel mit Soße .....	16
Oma und ihr Federvieh .....	20
Die Geburtstagsüberraschung .....	24
Lisa und das störrische Pony .....	29
Das schlechte Gewissen .....	33
Hector und der Ziegenbock .....	37
Weihnachtsbaum .....	41
Besuch auf leisen Pfoten .....	45
Überraschung am Rappenberg .....	49
Der alte Herr Bockelmann .....	53
Heidi und Geißenpeter .....	57
Herr Bockelmann in Aktion .....	61
Ein Pony zu viel .....	65
Kommt ein Vogel geflogen .....	69
Ich und du, Bäckers Kuh .....	73
Die Überraschung .....	77

# Schnitzel mit Soße

„Was wollt ihr am Sonntag essen?“, fragte Frau Petermann ihre Lieben.

„Schnitzel!“, rief Robert sofort.

Schnitzel aß Robert für sein Leben gern. Am liebsten mit Nudeln, Soße und Salat.

„Kartoffelpuffer mit Apfelmus!“, wünschte sich Lisa.

Kartoffelpuffer, das war Lisas Lieblingsessen. Aber da hatte sie schlechte Chancen. Papa mochte das nicht. Und so machte Mama meistens nur werktags Kartoffelpuffer. Dann aß Papa in der Kantine.

„Wie wäre es mit Sauerbraten mit Kartoffelklößen?“, fragte Papa und schmatzte dabei genießerisch.

Es war ihm anzusehen, wie er danach lechzte. Schon bei dem Gedanken daran lief ihm das Wasser im Mund zusammen.

Auch Robert und Lisa mussten zugeben, dass Mamas Sauerbraten am besten schmeckte. Höchstens der von Oma war ähnlich gut.



„Dafür ist es zu spät“, meinte Frau Petermann, „den muss ich ein paar Tage vorher einlegen.“

„Den gibt es auch eingelegt zu kaufen“, versuchte ihr Mann einzuwenden.

Doch darauf ließ sich seine Frau nicht ein. Den Sauerbraten musste sie nach ihrem eigenen Rezept einlegen. Da machte sie keine Kompromisse.

„Also doch Schnitzel!“, frohlockte Robert.

Und da keiner Einwände äußerte, einigte man sich auf dieses Gericht.

„Aber bitte mit Soße!“, sagte Papa.

„Wiener Schnitzel isst man nicht mit Soße“, erklärte Mama.

Herr Petermann war da anderer Ansicht. Für ihn war Schnitzel ohne Soße unvorstellbar.

„Wir sind hier nicht in Wien“, meinte er.

Frau Petermann kannte die Argumente ihres Mannes nur zu gut. Schon immer hatte er Schnitzel mit Soße gegessen. Und als Kind Nudeln mit Soße, Kartoffelbrei mit Soße und sogar Kartoffelsalat mit Soße.

„Igitt!“, entfuhr es ihr, wenn sie nur daran dachte.

Trotzdem kochte sie ihm jedes Mal seine geliebte Soße. Sie musste sie ja nicht essen! Für sich machte sie extra ein paar Salzkartoffeln.

„Jedem Tierchen sein Pläsierchen“, sagte sie immer.

An diesem Sonntag kochte die Familie Petermann zusammen.

„Wenn jeder mithilft, können wir danach noch in den Zoo gehen“, sagte sie.

Die Zwillinge waren begeistert. Im Zoo war es immer interessant, besonders seit die drei kleinen Schneeleoparden zu sehen waren. Die zwei Kätzchen und der Kater waren drei Monate alt und sahen niedlich aus. Jetzt durften sie ins Freigehege und waren natürlich die Attraktion des Tierparks.

„Und auf dem Heimweg noch ein Eis?“, wollten die Zwillinge wissen.

„Genehmigt!“, lachte der Vater.

„Erst die Arbeit, dann das Vergnügen“, mahnte die Mutter.

Also halfen Robert und Lisa eifrig mit. Und Papa ausnahmsweise auch!

Mama panierte die Schnitzel und kochte eine besonders leckere Soße. Von Fertigsoßen hielt sie nicht viel. Danach wusch sie den Salat, jedes Blatt einzeln, damit sich ja kein noch so kleines Tierchen darin versteckte. Papa kochte die Nudeln. Robert und Lisa deckten inzwischen den Tisch. Mit den Kerzen und den Blumen sah er richtig festlich aus!

Alle freuten sich auf das Essen. Jetzt noch das Fleisch braten, die Nudeln abgießen und den Salat anmachen. Dann konnte es losgehen.

„Guten Appetit!“, wünschte Mama.

Ein zustimmendes Gemurmel war die Antwort.

Natürlich schöpfte Papa tüchtig Soße. Mama schaute dabei weg. Für sie war das unbegreiflich!

„Gell, Papa, ohne Soße schmeckt es nur halb so gut!“, sagte Robert.

„Wie der Vater, so der Sohn!“, murmelte Mama vor sich hin.



„Aber deine Soßen sind die besten Soßen auf der Welt!“, stellte Lisa fest.

„Genau!“, pflichteten Papa und Robert ihr bei.  
Frau Petermann gab sich geschlagen.

„Ihr seid mir so ein Soßenverein!“, sagte sie nur und lächelte.

# Oma und ihr Federvieh

Der ganze Stolz von Oma Agnes war ihr Hühnerstall. Die vierzehn Hennen hatten es gut bei ihr. Alle hatten einen Namen. Von morgens bis abends durften sie auf der großen Wiese hinter dem Haus nach Herzenslust picken und scharren. Bei Einbruch der Dämmerung mussten sie aber in ihr Nachtquartier.

„Sonst holt euch der Fuchs“, sagte Oma und legte den Riegel vor.

In dieser Nacht gab es ein heftiges Gewitter. Der Sturm tobte und es regnete heftig. Auf der Hühnerstange rückten die Hennen ängstlich zusammen. So nah beieinander fühlten sie sich sicherer.

Auch die Enkelkinder Robert und Lisa wurden wach. Sie waren an diesem Wochenende wieder einmal zu Besuch bei Oma und Opa. Ein gewaltiger Donnereschlag hatte sie aus dem Schlaf gerissen. Oma kam im Nachthemd ins Zimmer geschlurft und brachte Kerzen und Streichhölzer.

„Falls der Strom ausfällt“, meinte sie.

Doch so schnell das Gewitter gekommen war, so rasch war es auch wieder vorüber. Es war, als hätte es sich mit dem Donnerschlag verabschiedet. Auch der Regen plätscherte nur noch leise vor sich hin. Bald kehrte in Haus und Hof wieder Ruhe ein.

Zum Glück schien am anderen Morgen die Sonne. Die schwüle Luft vom Vortag war verschwunden. Gut gelaunt öffnete Oma Agnes den Hühnerstall.

„Kommt, meine Lieben, euer Tisch ist gedeckt!“, rief sie und klatschte in die Hände.

Die vierzehn Hennen flatterten erwartungsvoll ins Grüne. Munter scharrten sie drauflos. Nach dem Unwetter war der Boden weich. Es gab Nahrung im Überfluss.

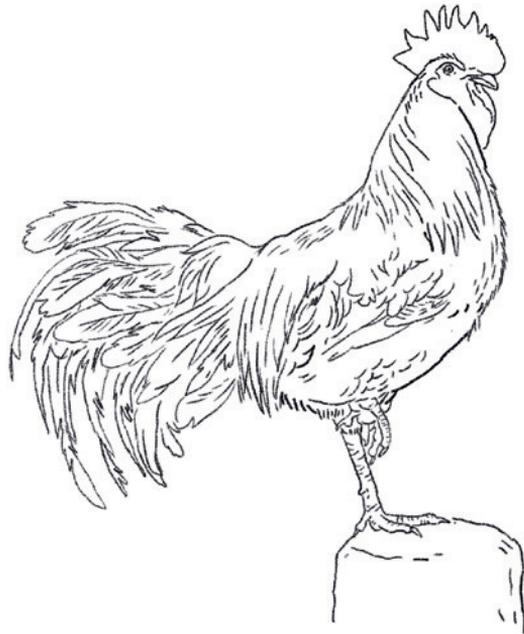
Auch die Zwillinge waren schon auf und schauten dem munteren Treiben vom Fenster aus zu. Plötzlich gerieten zwei Hennen in Streit. Sie hatten gleichzeitig einen Regenwurm entdeckt und stritten sich um die Beute. Jede zog an einem anderen Ende.

„Der wird ja immer länger“, wunderte sich Robert.

„Wenn sie ihn teilen, hat jede etwas“, sagte Lisa.

Doch Berta und Lotte, die beiden Hühner, dachten nicht daran. Im Nu war ein wilder Streit im Gange. Mit





heftigem Flügelschlagen gingen sie aufeinander los. Den Wurm hatten sie längst vergessen.

Doch mit der Zeit ließen ihre Kräfte nach. Berta und Lotte schüttelten sich und zupften mit dem Schnabel ihr zerzaustes Gefieder zurecht. Verdutzt schauten sie sich um. Wo war der umkämpfte Regenwurm geblieben?

„Der war schlauer als sie“, lachte Lisa.

„Der hat sich schnell in Sicherheit gebracht“, nickte Robert.

Beim Frühstück erzählten sie von ihrer Beobachtung.

„Die Bezeichnung ‚dummes Huhn‘ kommt nicht von ungefähr“, meinte Opa.

Oma schüttelte den Kopf.

„Aber das Ei zum Frühstück lässt du dir schmecken!“, meinte sie.

Robert und Lisa sahen sich an. Hoffentlich ging der Hühnerstreit jetzt nicht am Frühstückstisch weiter! Doch da brauchten sie sich nicht zu sorgen. Opa stichelte manchmal gerne, wenn es um Omas Hühner ging.

„Schade, dass ihr keinen Hahn mehr habt!“, sagte Robert.

„Der war einigen Leuten aus der Stadt zu laut“, seufzte Oma.

Früher stolzierte noch ein Hahn auf dem Schäferhof herum. Doch seit auf dem Nachbarhof Feriengäste Urlaub machten, war es mit seiner Herrlichkeit vorbei. Nicht alle waren beglückt, in aller Frühe vom Hahnenschrei geweckt zu werden. Die Beschwerden häuften sich. Und da Oma mit den Nachbarn weiterhin in Frieden leben wollte, landete Alberto eines Tages im Suppentopf.

„Bei den Bremer Stadtmusikanten wäre er noch am Leben“, überlegte Lisa.

„Etwas Besseres als den Tod findest du überall“, posaunte Robert, „das hat der Esel in dem Märchen gesagt!“

Aber nicht alle Geschichten enden eben wie im Märchen.

Die schönsten  
Familien-  
Geschichten  
aus früheren Tagen

